



- 1 So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.*
- 2 Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.*
- 3 Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdamnte die Sünde im Fleisch,*
- 4 damit die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist.*
- 5 Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt.*
- 6 Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede.*
- 7 Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht.*
- 8 Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen.*
- 9 Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.*
- 10 Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen.*
- 11 Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt. (Röm 8,1-11)*

An Pfingsten, liebe Gemeinde, ist die Frage schon mal erlaubt: „Wes Geistes Kind sind Sie – eigentlich?“ Oder anders gefragt: „Was prägt Ihr Denken und Handeln?“ Oder noch mal anders: „Wovon werden Sie in Ihrem Leben und Alltag beherrscht?“ –

Nun werden die meisten von Ihnen sagen: „Ich lass mich doch von niemandem und nichts beherrschen!“ – Doch sind Sie sich da wirklich ganz sicher, sind Sie, sind wir wirklich ganz frei in unserem Denken und Tun? Ist es nicht vielmehr so, dass wir alle bestimmt und beherrscht werden von so vielem...? – Und ich meine damit heute mal nicht die Angst vor der nächsten Pandemie oder gar die Angst davor, dass der derzeitige Ukraine-Krieg kein Ende findet oder gar zu uns herüberschwappen könnte. Ich meine vielmehr unseren Alltag, der mit seinen vielfachen Herausforderungen unser Leben bestimmt und beherrscht. – Ich hab' da mal eine „kleine“ Liste zusammengestellt, was uns Menschen alles so beherrscht:

- Da ist – zum Beispiel – der schwierige Chef, der einem das Arbeitsleben schwer macht.
- Da ist die Partnerin, der Partner, die oder der einen schon lange nicht mehr richtig versteht.
- Da sind die Kinder oder die Enkel, die einem große Sorgen machen.
- Da ist der Terminkalender in seiner Fülle und Unerbittlichkeit – oder aber mit seiner erdrückenden Leere.
- Da sind Krankheit und chronische Schmerzen oder gar der Verlust eines geliebten Menschen.
- Da ist die Last einer schlimmen Vergangenheit.
- Und dann dieser permanente Leistungsdruck, Trübsinn und Schwermut, die dauernde Angst, und das Minus auf dem Konto, der Streit, der Dauerkonflikt, das Grübeln und der Gedanke an den Tod.
- Da ist das belastete Gewissen, die Alkohol-, Drogen-, Computer- oder gar die Arbeitssucht.
- Da ist das Gefühl des Ausgebrannt-Seins, das übermächtige Gefühls-Chaos.
- Oder man fühlt sich davon beherrscht, so unbeherrscht zu sein.
- Und dann gibt es noch den Ordnungsfimmel – oder aber das Durcheinander, das immer in einem und um einen herum entsteht.
- Der „Ich-muss-alles-mal-erlebt-haben-Zwang“ und das Grauen der Langeweile.

- Und schließlich gibt es den Zwang, sich gegen alle Wahrscheinlichkeiten und Unwahrscheinlichkeiten absichern, versichern zu müssen – gegen Unfall, Krankheit, Armut und Tod... –

Ich selbst, liebe Gemeinde, finde mich schon in dem einen oder anderen wieder, wo ich mich beherrscht oder gezwungen fühle. Grundsätzlich fühle ich mich natürlich schon frei. Doch dann merke ich manchmal oder immer wieder, wie sehr mein Leben auch bestimmt wird...

Ja, was bestimmt und beherrscht uns, liebe Gemeinde? – Auf diese Frage hat der Apostel Paulus im in unserem etwas komplizierten Predigttext keine so lange Liste als Antwort gefunden wie ich. Er spitzt das alles vielmehr zu auf zwei Begriffe, die er gegenüber stellt – wie Feuer und Wasser. Er spricht vom „Fleisch“ und er spricht vom „Geist“, von nur zwei Größen... Das klingt ein bisschen nach Schwarz-Weiß-Malerei. Und das ist es wohl auch. Aber das hat einen Vorteil: Der Kontrast kommt schärfer raus.

Zunächst: Die finstere Macht ist bei Paulus wörtlich übersetzt – wie gesagt – das „Fleisch“ (σάρξ). Heute – und an einem Frühsommertag wie diesem – denken wir schnell an Grillfleisch, an Völlerei oder gar an „Fleischeshust“. Aber darum geht es Paulus hier nicht. Andere Bibelübersetzungen sprechen deshalb statt von „Fleisch“ besser von der „selbstsüchtigen Natur“ des Menschen oder von der „Macht der Sünde“. Paulus meint damit all das, was uns von Gott trennt und uns daran hindert, so zu sein, wie Gott uns – eigentlich – gemeint hat. Kurz: gemeint ist der von Gott losgelöste Mensch.

Und selbst wer mit aller Kraft versucht, sein Verhältnis zu Gott wieder geradezurücken, es gut zu machen, ist diesem „Ohne-Gott-Sein“ verfallen. – Warum? – Weil der Mensch sich selber immer wieder maßlos überschätzt. Kein Mensch kann es von sich aus gut machen mit Gott. Das geht immer nur umgekehrt: Gott kann es gut machen mit uns Menschen.

Ich denke: Zu dieser dunklen Seite passt auch vieles aus meiner „Beherrsch-Liste“, die ich Ihnen gerade vorge-tragen habe.

Und die andere, die helle Seite? – Die nun hat mit Pfingsten zu tun, mit dem Geist (πνεῦμα), genauer, mit dem Geist Gottes. Es geht also nicht um meinen oder Ihren mehr oder weniger großen Geist, um nichts, was von Haus aus in uns steckt und zu uns gehört. Dieser Geist Gottes ist für Paulus nicht allgemein in allem Lebendigen. Er meint das viel spezieller: Dieser Geist hat zu tun mit Jesus Christus.

Meine Liste mit all dem dunklen Beherrschenden ist mir beim Aufschreiben ziemlich leicht von der Hand gegangen. Aber umgekehrt? Wie lässt sich Gottes Geist konkretisieren? – Das ist schon weitaus schwieriger:

*Geht es Paulus vielleicht darum, Gutes zu tun?* – Aber „Gutes tun“, das kann ich auch ohne Gottes Geist – aus Eitelkeit, aus Angst, aus Leistungsdruck oder aus Schuldgefühlen heraus.

Oder meint Paulus mit der hellen Seite vielleicht die Liebe? – Gott ist schließlich die Liebe, heißt es in der Bibel. – Andererseits ist es oft gar nicht so leicht von der Liebe zu sprechen. Liebe ist wohl das Wort, das sowohl am meisten gebraucht, als auch am meisten missbraucht wird, wenn es um menschliche Beziehungen geht. Ist das wirklich Liebe, die mich erfüllt – Liebe zu mir, zum anderen, zu Gott? Oder beherrschen mich Lust oder Eifer oder Gefallsucht? –

Oder *meint Paulus mit der hellen Seite, mit dem Geist vielleicht die Freiheit?* – Gottes Geist hat ja immer mit Freiheit zu tun. Zumindest fühlt er sich entlastend und befreiend an. Ich kann aufatmen und den gebeugten Rücken wieder strecken. – Aber andererseits: Wenn mich dennoch Lasten drücken, ist dann Gottes Geist etwa nicht in mir? Ist der nur etwas für die jugendlich-dynamisch-freien Sunny-Boys und -Girls? – Wohl kaum. Denn der Sunny-Boy ist ja so ziemlich das Gegenteil von Jesus, wie er da hängt am Kreuz zwischen Himmel und Erde, zwischen Leben und Tod.

Es ist schon ein bisschen Wischiwaschi mit dieser „hellen Seite“ und mit dem Geist Gottes... Aber genau das liegt wohl in der Natur dieses Geistes: wie der Wind, wie eine Flamme, nicht mit Händen zu greifen, nicht zu fassen... Und dennoch finde ich schon, dass Gottes Geist mit dem Guten und Heilsamen zu tun hat, mit Liebe

und mit Freiheit... und mit Jesus Christus.

Vielleicht ist der Heilige Geist – also der Geist, der uns eigentlich beherrschen soll – so etwas wie eine Zündkerze. Das ist die Stelle im Auto, die den Motor in Bewegung setzt. – Was Menschen in Bewegung setzt, kann sehr unterschiedlich sein – und zeigt noch einmal auf, was uns alles beherrschen kann:

- der Egoismus, das Gefühl, besser sein zu müssen als alle anderen;
- der Fanatismus, das Besessensein von einer Idee;
- der Fundamentalismus, dem jedes Mittel Recht ist, um sich durchzusetzen;
- oder jeder andere „Ismus“, der eine Geisteshaltung zum Dogma erhebt und Menschen beherrscht.

Doch all das ist der Heilige Geist – also der Geist, der uns eigentlich beherrschen soll – eben nicht. Er ist nicht mein Geist oder der Geist irgendeines anderen Menschen. Er ist der Geist Gottes, der in Jesus Christus unter uns lebendig geworden ist. Er ist der Geist, der über allem Zeitgeist steht und doch helfend und heilend und bewahrend in unsre Zeit hineinwirkt. Und damit dieser Geist lebendig bleibt und unter uns wirken kann, feiern wir jedes Jahr wieder das Pfingstfest.

Und deshalb möchte ich zum Schluss noch einmal etwas konkreter werden – oder einfach nur ein paar Fragen stellen, die mich zurzeit beschäftigen – auch auf die Gefahr hin, dass Sie das vielleicht ganz anders sehen:

- Denn was Geistes Kind sind wir, wenn Politiker ihre lange durchdachte und schwer erstrittene und wirklich gute Friedenspolitik mit nur einem Handstreich wieder aufgeben?
- Was Geistes Kind sind wir, wenn kaum genug Waffen in Krisengebiete geliefert werden können, obwohl wir doch ganz genau wissen, dass jede Patrone einen Menschen töten wird.
- Was Geistes Kind sind wir, wenn uns die Furcht vor einem scheinbar verrückt gewordenen Machthaber und dessen Expansionsgelüste in eine Gewaltspirale hineintreiben, aus der wir nicht mehr herauskommen werden.
- Ja, was Geistes Kind sind wir, den Durchhalte-Parolen von Unterlegenen mehr Glauben zu schenken als allen Anstrengungen um Ausgleich und Gespräch.

Damit wir uns nicht missverstehen, liebe Gemeinde: Ich möchte keinem Pazifismus das Wort reden, der realistisch Weise wahrscheinlich niemals umzusetzen ist. Ich möchte vielmehr dem Heiligen Geist das Wort reden, damit er uns in Bewegung setzt in Richtung Entspannung, in Richtung Gemeinschaft, in Richtung Frieden.

Als Zündkerze verbrennt der Heilige Geist alle „Furcht“ und entfacht „Kraft und Liebe und Besonnenheit“ (2 Tim 1,7). Und so wie in einem Motor alle Teile ineinandergreifen, um das Auto zum Fahren zu bringen, so braucht der Heilige Geist Menschen, die sich als Gemeinschaft verstehen – in Partnerschaften und Familien, in Kirchen und Nationen, in Religionen und in der Politik. Es geht darum, sich anregen und begeistern zu lassen und um immer wieder neu aufzubrechen – um loszufahren.

Amen.